

Debatte um Minigolfplatz und Oktoberfest

Freizeiteinrichtung Der Sicherheit wegen sollten die Spielbahnen verlegt werden. Das hat mit der Feier der Fußballer und der Zeltaufteilung zu tun

Weiler-Simmerberg Es ist zwar letzten Endes nur ein kleiner Posten im Etatplan von Weiler-Simmerberg. Hinter ihm steckt aber eine längere Geschichte. 5000 Euro hat die Gemeinde für den Minigolfplatz vorgesehen. Der sollte eigentlich schon heuer verlegt oder zumindest umgestaltet werden. Grund hierfür ist mitunter das Oktoberfest der Fußballer.

Bereits im Vorjahr hatte es rund ums Fest Diskussionen wegen der Fluchtwege gegeben. Größer sollte das Fest zwar nicht werden, die Veranstalter hätten aber die Aufteilung im Zelt gerne anders gestaltet. Doch hier kamen wohl Sicherheitsfragen auf, erklärte Ordnungsamtsleiter Friedhold Schneider im Gemeinderat, betonte aber auch: „Das Oktoberfest war immer sicher, hier gab es nie Mängel.“ Die werde es auch heuer nicht geben, wenn die Fußballer das Fest wieder so gestalten wie im Vorjahr. Sollten die Fußballer aber das Zelt heuer anders aufteilen, um vielleicht auch die Arbeitsabläufe beim Fest besser gestalten zu können, bräuchten sie mehr Platz. Und da ist eben der Minigolfplatz im Weg.

Der soll zwar ohnehin einen neuen Platz finden, laut Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph ist das aber erst im Rahmen der Städtebauförderung

geplant. Die Überlegung war laut Hauptamtsleiterin Julia Bentz also nun, die Anlage um 90 Grad zu drehen. Den Plan dazu habe es schon gegeben, ebenso eine Kostenschätzung. Und die besagt: zu teuer.

„Angesichts der hohen Kosten und der Finanzlage der Gemeinde konnte der Fußballverein das nicht vertreten“, erklärte Bentz. Die Fußballer hatten also ihren Antrag auf Verlegung der Minigolfanlage zurückgezogen. Sie wollen sich nun mit dem Landratsamt, der Gemeinde, dem Verkehrsverein und den Verantwortlichen für den Minigolfplatz zusammensetzen und für das Oktoberfest ein Sicherheitskonzept erstellen.

Das fanden die Gemeinderäte nur vernünftig. Michael Götz (SPD) und Bruno Bernhard (CSU) plädierten dafür, nach einer pragmatischen Lösung zu suchen, die nicht zu teuer ist. Für Anja Reichart (CSU) war es wichtig, dass das Oktoberfest stattfinden kann und auch für den Verkehrsverein eine gute Lösung gefunden wird: „Wenn dann so viel Geld in die Hand genommen wird, muss die Verlegung auch sinnvoll sein.“ Den Punkt nahmen die Räte am Ende einstimmig von der Tagesordnung. 5000 Euro bleiben trotzdem im Haushalt veranschlagt: für Planungskosten. (beb)